



Vertreter der Schule und Brigademitglieder an einem Tisch.

Foto: Konetzke

Für das sozialistische Bildungssystem verantwortlich:

Schule, Elternhaus und Betrieb

Ohne Übertreibung kann man sagen, am 6. Mai ging es bei dem Erfahrungsaustausch zwischen der 19. Oberschule und den Brigaden und Kollektiven des Werkes um das Wertvollste, was wir besitzen. Es ging um unsere Jugend um die Mädchen und Jungen der 19. Oberschule, deren Patenbetrieb wir sind.

Wie kann die schon recht gute Zusammenarbeit der Klassen mit ihren Patenbrigaden noch mehr verbessert werden? Welche Erfahrungen haben sich in den letzten Jahren gezeigt und wie können diese auch von anderen Kollektiven genutzt werden? Das war der Inhalt der Konferenz.

An dieser Beratung nahmen alle Erzieher der 19. Oberschule teil sowie Vertreter aus Patenbrigaden des Werkes. Sie berichteten über die anfänglichen Schwierigkeiten: wie sie im Laufe kurzer Zeit weggeräumt wurden und welche neuen Überlegungen es heute gibt, den Erfolg noch zu vergrößern. Natürlich ist die materielle Hilfe des Werkes vorhan-

den, aber sie ist nicht das Wichtigste. Größten Wert legen die Kollegen des Werkes auf die Einflußnahme bei der Entwicklung junger Menschen zu Persönlichkeiten unseres sozialistischen Staates. Das sozialistische Bildungssystem verlangt auch, gerade in der Patenarbeit, heute erfolgreichere Wege zu gehen. Daran sind die Schule, der Betrieb und nicht zuletzt das Elternhaus interessiert.

Ganz besonderen Anklang fand der Diskussionsbeitrag des Kollektivs von MR. Ihn hielten fünf Kollegen, drei aus der Brigade und zwei Erzieher der Klasse 2 a. Doch darüber und über den Ablauf und die Schlußfolgerungen dieses Erfahrungsaustausches vom 6. Mai mehr in einer der nächsten TRAFU-Ausgaben. —ek—

F macht es richtig

Schade, daß die ewigen Pessimisten in Fragen Jugend und Verantwortung am 13. Mai bei der zentralen Auswertung der MMM nicht dabei waren. Schade, aber hier hätten eventuell zwei Stunden Dabeisein genügt, um sie für immer zu heilen. Selten erlebte ich eine so gut vorbereitete Veranstaltung. Es gab kein „Gesülze“, kein Drumherumgerede und Ausweichen. Ernst und verantwortungsbewußt traten die Jugendlichen auf und zeigten mit faszinierender Klarheit und Zielstrebigkeit auf, wie es weitergehen soll.

Die Bereichsmessen waren erst ein Anfang in der Jugendarbeit. Zwar ein Fortschritt gegenüber anderen Jahren, aber mit 35 Prozent Beteiligung (an der Zahl der TRO-Jugend gemessen) noch kein Maßstab. Für 1969 soll eine Beteiligung von 50 Prozent und für 1970 von 60 bis 70 Prozent erreicht werden.

Auch das Wie wurde gezeigt: bei allen Jugendlichen den Ehrgeiz und das Selbstbewußtsein wecken; bei der Formulierung der nächsten Aufgaben, die Jugendlichen mit dem Vergleich zum Weltniveau konfrontieren; als Arbeitsgrundlage für 1969 eine perspektivische Planmäßigkeit in der Jugendarbeit erreichen.

Das heißt neue Aufgaben stellen. Der Schalterbau wird bereits Anfang Juni die konkreten Aufgaben für 1969 vergeben und gibt damit ein Beispiel, wie die Arbeit mit der Ju-

gend und die Vorbereitung der MMM 1969 verstanden sein soll.

R. M.

Notizen vom 8. Mai

Ehrendes Gedenken

Mit einer Kranzniederlegung am sowjetischen Ehrenmal ehrten eine Delegation TRO-janer, die vor 23 Jahren im Kampf um die Befreiung Deutschlands gefallenen Helden der Sowjetunion.

Treffpunkt: Klubhaus

Zu einer „Reise ins Land der Samoware“ hatte das Klubhaus eingeladen. Eine gelungene Veranstaltung, die vom „Berliner Doppelquartett“ eine würdige Einleitung erfuhr und mit Hotten Tanzrhythmen beschlossen wurde.

Sowjetische Medaillen

Im Namen der Strausberger Einheit der sowjetischen Armee, die einen engen Kontakt mit unserer Feuerwehr pflegt, überbrachte ein sowjetischer Offizier die herzlichsten Grüße zum 8. Mai. Die ausgezeichneten Leistungen von Brandschutzinspektor

Dannhof, Oberbrandmeister Wendt und Löschmeister Priggann wurden mit hohen sowjetischen Medaillen geehrt.

Ehrennadel der DSF

Für außerordentliche Verdienste um die Arbeit in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überreichte Dr. Markusch den Kollegen Göbel, Hadineck, Meier und Wientzek die Ehrennadel der DSF in Silber.

Kollektiv der DSF

Das Kollektiv der nebenberuflichen Dozenten konnte eine gute Bilanz seiner Verpflichtungen ziehen und war damit erfolgreich im Kampf um den Titel „Brigade der DSF“.

Interessanter Vertrag

Zwischen dem Kollektiv „Erwin Nöldner“ RTV/Sb. dem Vorstand der DSF und der Zentralen Arbeitsgruppe „System der fehlerfreien Arbeit“ wurde ein interessanter Vertrag abgeschlossen, über den Sie sich auf der Seite 2 ausführlich informieren können.

Stündlich verändert der „Tele-spargel“ sein Gesicht. Und so liegt es am Bautempo und nicht an der Redaktion, wenn dieses Foto schon nicht mehr zu den „aktuellsten“ gehört.

Foto: Rehausen



Wandzeitungen mit guter Aussage

Vor einigen Tagen gab das Mitglied der Wandzeitungskommission Genosse Dr. Dix in einer Frühstückssendung die Preisträger des Wandzeitungswettbewerbes bekannt und in der letzten TRAFO-Ausgabe wurden die Gewinner ebenfalls veröffentlicht. Somit können wir gleich einige Bemerkungen zur Bewertung machen. Von drei Gesichtspunkten ließ sich die Kommission leiten.

● Welche optische Wirkung und welche Aussage hat die Wandzeitung auf den Betrachter?

● Enthält die Wandzeitung das gestellte Thema und ist die politische Aussage erreicht?

● Welche persönlichen Beziehungen hat der Gestalter bzw. das Kollektiv zum gestellten Thema und wie zeigt sich das?

Innerhalb dieser drei Bewertungsgruppen konnten 1 bis 5 Punkte vergeben werden. Die höchste Punktzahl für die Wandzeitung zum 1. Mai konnte 15 sein. Für die neu gestaltete Wandzeitung zum 8. Mai bzw. für eine Ergänzung der ersten galt dasselbe. In der Endzusammenrechnung konnten somit 30 Punkte erreicht werden. 30 Punkte erreichte das Kollektiv von TVP. Dicht gefolgt von den Genossen und Kollegen aus EQ/EP mit 29 Punkten und auf den dritten Platz mit 28 Punkten kamen die jungen Kollegen des Werkstatttransportes, die E-Fahrer. Schon vor der Wandzeitung zum 1. Mai stand bei ihnen fest, zur XXI. Internationalen Friedensfahrt eine sehr wirksame Wandzeitung herauszubringen. Das ist ihnen gelungen und im Speisesaal verfolgen unsere Werksangehörigen an dieser Tafel den Verlauf der Friedensfahrt 1968.

Gut gestaltet

Mit sehr viel Liebe und Sorgfalt gestalteten unsere vietnamesischen Freunde ihre Wandzeitung zum 1. Mai und überraschten uns damit. Die Texte handschriftlich gefertigt, ließen sie sich vom Gedanken der internationalen Solidarität leiten und brachten dabei ihren persönlichen Anteil zum Ausdruck. Der zuerkannte Sonderpreis in Sachwerten ist eine würdige Anerkennung, die von denen, die die Wandzeitung kennen, gern bestätigt wird.

Die Kollektive von VTA, TI, OFL und LS gestalteten ebenfalls vorbildliche Wandzeitungen. Bei den Abteilungen TVA und TI war auf den ersten Blick erkennbar, daß hier Kollegen an der Gestaltung beteiligt waren, denen die Zeichenfeder geläufig ist und Symmetrie zu ihrer Arbeit gehört. Bei den Frauen von OFL spürte man, daß sie an ihrer Wandzeitung sehr viel aussagen wollten und es auch in Bildern dokumentierten. Wirkungsvoll in die Zeitung eingebaut waren die beiden drehbaren Säulen mit dem Thema der Befreiung vom Faschismus durch die Rote Armee.

Auch die Mitarbeiter der Werksicherheit und Poststelle legten auf die bildliche Aussage ihrer Wandzeitung wert. Die Kollektive Vollguth und Thude aus N und RTV sind als die besten Wandzeitungen ihrer Betriebe anzuerkennen. Am Vorabend des 1. Mai wurde die Wandzeitung der Brigade Vellguth aus N prämiert. So wie hier sollten in den

Betrieben und Bereichen jeweils die besten Wandzeitungen anerkannt werden.

Einige Hinweise

Zum Schluß noch einige Gedanken der Wandzeitungskommission. Ein Wandzeitungswettbewerb muß rechtzeitig bekannt sein. Die Betriebe und Direktionsbereiche sollten ihre Wandzeitungen bewerten und die drei oder vier besten der zentralen Wettbewerbskommission melden. Ein Zirkel zur Wandzeitungsarbeit könnte noch in diesem Jahr helfen, den Inhalt und die Gestaltung der Wandzeitungen zu verbessern. Eine wertvolle Hilfe würden Richtlinien zur Wandzeitungsarbeit, von der Gewerkschaft herausgegeben, sein.

Allen Kollegen und Kollektiven, die am Wandzeitungswettbewerb zum 1. und 8. Mai teilgenommen haben, recht herzlichen Dank und Anerkennung für die vielen guten Gedanken, die sich an den Wandzeitungen zeigten. Unser Bild zeigt die Wandzeitung von TVP. —ek—



Um unseren interessierten Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich über die Probleme und Zielsetzungen der Prognostik allgemein wie auch in bezug auf unser Werk informieren zu können, ladet die Betriebssektion zu der am
Mittwoch, dem 22. Mai 1968, um 16.15



Nachahmenswert

Brigade „Erwin Nöldner“ RTV/Sb geht neue Wege

Am 8. Mai wurde erstmalig zwischen dem Vorstand der DSF-Grundeinheit, der zentralen Arbeitsgruppe „System der fehlerfreien Arbeit“ und einer Brigade eine Vereinbarung getroffen, die die komplexe Einführung des Systems unterstützen soll.

Die Brigade „Erwin Nöldner“, RTV/Sb, die um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ringt, gibt damit ein Beispiel, wie man konkret zur Lösung dieser Frage beitragen kann.

Die Vereinbarung hat folgenden Inhalt:

„Die Übernahme sowjetischer Erfahrungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unseres Betriebes gehört zu den Aufgaben fortschrittlicher Kollektive. Das System der fehlerfreien Arbeit ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieser Zielstellung. Zur komplexen Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit sind einige Elemente zu untersuchen und zu erproben.

Bezogen auf die Arbeit in den vorbereitenden Abteilungen übergeben wir folgende Aufgaben:

Es sind die Organisations- und Hilfsmittel für die Fehlererfassung und -auswertung, bezogen auf Fehler konstruktiver und technologischer Art, zu entwickeln, zu erproben und zur Anwendung im VEB TRO vorzuschlagen.

Alle zur Zeit im Werk angewandten und bewährten Formblätter sind zu beachten.

Das Teilsystem „Fehlererfassung und -auswertung“ ist so zu gestalten, daß es der Verwirklichung des Prinzips der materiellen Interessiertheit und der moralischen Anerkennung zur Verbesserung und Sicherung der Qualität dient.

Es sind verallgemeinerungsfähige Unterlagen für die Anwendung in den vorbereitenden Abteilungen des Betriebes zu schaffen.

Zur fachlichen Unterstützung des Kollektivs wird von seiten des DSF-Vorstandes der Freund Dinter benannt.“

Die Termine für die erforderlichen Arbeiten liegen ebenfalls fest.

Wer macht es nach?

R. M.

Das DRK meldet sich wieder

Seit längerer Zeit hat das Deutsche Rote Kreuz in unserem Betrieb nicht voll arbeiten können. Das Leitungskollektiv war auseinandergefallen und längere Krankheit der Führungskader kam dazu. Nun ist es wieder soweit, wir rufen alle Kameraden des DRK auf, uns, das neue Leitungskollektiv, zu unterstützen und wie in vergangenen Tagen tatkräftig mitzuarbeiten.

Unser neues Leitungskollektiv setzt sich aus folgenden Kameraden zusammen:

Vorsitzender: Kamerad Horst Reschke — Ör;

Stellvertreter: Kamerad Gerhard Butz — LQO/Pr;

Hauptkassierer: Kamerad Günter Fischer — TL;

Ausbildung und Schulung: Wolfgang Weidemann — KTF;

Material und Versorgung: Heinz Lingner — LSN;

Agitation und Frauenarbeit: Inge Braun — MW 1;

Mitarbeit medizinischer Schutz: Heinz Schröder — OTV.

Es würde uns sehr freuen, wenn sich die DRK-Kameraden sehr

Uhr im Technischen Kabinett stattfindenden Vortragsveranstaltung zum Thema „Grundsätze und Probleme der Prognose im TRO“ ein.

Referent ist der Kollege Dr. Herold, Ökonomischer Direktor.

Betriebssektion TRO der KDT Gesche, Vorsitzender

schnell wieder zu einem guten Kollektiv zusammenfinden. Alle aktiven Mitglieder und auch die, die es werden wollen, werden deshalb gebeten, sich mit einem der oben genannten Mitglieder des Leitungskollektivs in Verbindung zu setzen.

Am 25. Mai 1968 treffen wir uns zur ersten Wanderung nach Karte und Kompaß mit Familienangehörigen.

Nähere Auskünfte werden erteilt:

Kamerad Reschke — Ör (App. 5 80)

Kamerad Weidemann — KTF (App. 6 09)

Kamerad Fischer — TL (App. 5 27)

Gründliches auswerten

Die Materialien des 7. FDGB-Kongresses so schnell und gründlich wie möglich auszuwerten, um entsprechende Maßnahmen für die künftige Arbeit abzuleiten, darum geht es auch im TRO.

In der vergangenen Woche nahmen die AGL-Vorsitzenden und die

BGL-Mitglieder auf einer zweitägigen Schulung im Klubhaus eine erste gründliche Auswertung des 7. FDGB-Kongresses vor. „Wie können die Beschlüsse des Kongresses verwirklicht werden“, das wird das Hauptthema der Gewerkschaftsgruppenversammlungen in den nächsten Wochen sein.

Die Verantwortung wird größer

Unsere Delegierten ergreifen das Wort

nen, wie durch das gemeinsame Wirken aller Werktätigen in der DDR unser Leben reicher und schöner wurde.

Auf diesem Kongreß sprach man auch sehr eingehend über die Verantwortung der Gewerkschaft bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Dabei nahmen die wachsende Eigenverantwortung der Betriebe für die Planung und Leitung des gesamten Reproduktionsprozesses und die Eigenerwirtschaftung der Mittel einen breiten Raum ein. Manchmal dachte ich, wie wollen wir diese komplizierte Aufgabe im TRO nur verwirklichen, zumal wir noch einen Sack voll Schulden tragen?

Ich bin jedoch der Meinung, was andere führende Betriebe unserer Volkswirtschaft erreicht haben, müssen auch wir TROjaner schaffen, die ersten Anfänge sind ja schließlich schon vorhanden. Darauf aufbauen heißt eine wesentliche Schlußfolgerung aus diesem Kongreß ziehen, und die lautet:

„Das komplexe Denken muß sich bei allen Werkangehörigen stärker entwickeln. Das Denken nur im Rahmen des eigenen kleinen Bereiches muß der Vergangenheit angehören. Keiner darf nur den eigenen Arbeitsplatz, die eigene Abteilung oder Meisterei sehen, sondern muß sich als sozialistischer Eigentümer für die Erfüllung der Aufgaben des gesamten Betriebes verantwortlich fühlen.“

Dazu müssen wir als BGL über die AGL gemeinsam mit allen Gewerkschaftsfunktionären unsere Kolleginnen und Kollegen mehr als bisher mit dem sozialistischen Reproduktionsprozeß vertraut machen und sie eingehender über alle Belange des Betriebes informieren. In erster Linie sollen die gewerk-

schaftlichen Mitgliederversammlungen sowie unsere Jugend- und Frauenversammlungen dazu dienen. Mit dem Elan, der vom 7. FDGB-Kongreß ausgeht, wollen auch wir

im TRO unsere Gewerkschaftsarbeit auf ein höheres Niveau bringen.

Helga Thimjan,
stellvertretende BGL-Vorsitzende

Die Jugend gehört immer dazu

Eine Woche anstrengender Arbeit war das. Es war aber auch eine Woche voller Erkenntnisse, die für die weitere Arbeit unserer BGL insgesamt und für die Jugendarbeit im TRO von großer Bedeutung sind.

Wenn Kollege Herbert Warnke in seinem umfangreichen Referat davon sprach, daß es erforderlich ist, die Arbeit mit der Jugend stets von den zu lösenden Gesamtaufgaben der Ge-

bisherigen Anstrengungen zur klassenmäßigen Erziehung unserer jungen Menschen offensichtlich nicht ausreichten.

Wir müssen in unserer Leitungstätigkeit erkennen, daß die politisch-ideologische Arbeit mit allen jungen Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Ingenieuren ein bestimmender Faktor unseres gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses ist, der alle Bereiche durchdringt.

Ohne die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, ohne das Studium des Marxismus-Leninismus und der Klärung der historischen Mission der DDR, ist die hohe Aufgabenstellung, die wir uns als Betriebskollektiv im sozialistischen Wettbewerb stellen, nicht zu erfüllen. Das gilt auch für solche Leiter, die an den schöpferischen Tatendrang unserer Jugend nicht so recht glauben wollen und angeblich für die Probleme der Jugend keine Zeit haben.

Das wird auch in der nächsten Jugendausschußsitzung im Zusammenhang mit der Auswertung des 7. FDGB-Kongresses Problem Nummer 1 sein.

Jedes einzelne Mitglied muß sich offen und ehrlich zu den Problemen und Aufgaben, die uns der 7. FDGB-Kongreß stellte, bekennen.

Unsere Aufgabe wird es deshalb sein, den Jugendausschuß zu einem Organ der BGL zu gestalten, welches Schrittmacherleistungen bei der Lösung unserer Aufgaben auf allen Gebieten in unserem Leben vollbringt.

Dieser hohen Verantwortung muß sich jedes einzelne Mitglied des Jugendausschusses bewußt sein.

Rudolf Zahn, Vorsitzender
des Jugendausschusses

werkschaften abzuleiten, zum festen Bestandteil jeder gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit zu machen und dabei die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit den Leitungen der Freien Deutschen Jugend auf allen Ebenen, in der ideologischen Arbeit wie im sozialistischen Lernen, in der Erholung wie in Kultur und Sport weiter zu vertiefen, so gilt besonders diese Forderung für die weitere Arbeit mit der Jugend, auch für unser Werk.

Für einen guten Ausgangspunkt der politisch-ideologischen Erziehung unserer Jugend halte ich den Aufruf zum Leistungsvergleich der Jugendkollektive.

Diese Frage ist deshalb so bedeutungsvoll, weil in unserem Werk die



Es war mir eine hohe Ehre, als Delegierte am 7. FDGB-Kongreß teilnehmen zu dürfen. Man kann es mit Worten kaum schildern, welcher persönliche Eindruck entsteht, wenn man erstmalig an solch einem wichtigen Ereignis teilnehmen darf. In der festlich geschmückten Werner-Seelenbinder-Halle tagten rund 2000 Delegierte und Gäste, darunter 53 ausländische Delegationen aus 49 Ländern sowie 4 Delegationen von internationalen Organisationen.

Nicht nur im Referat des Kollegen Herbert Warnke, sondern auch in der Diskussion spiegelten sich die großen Erfolge, die unsere Gewerkschaftsorganisation mit der politischen Kraft unserer 6,8 Millionen Mitglieder in den letzten Jahren erzielten, wider. Ziehen wir eine kurze Bilanz zwischen dem 6. und 7. FDGB-Kongreß, so können wir feststellen, daß sich unsere Arbeit gelohnt hat.

Auf Vorschlag der Gewerkschaft wurde

- 1966 die 5-Tage-Arbeitswoche alle 14 Tage eingeführt;
 - 1967 die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche;
 - der Mindesturlaub wurde erhöht;
 - das durchschnittliche Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten stieg von 613 Mark im Jahre 1963 auf 680 Mark im Jahre 1967;
 - im Jahre 1967 erfolgte die Erhöhung des Einkommens der unteren Lohngruppen;
 - es wurden Maßnahmen beschlossen zur Verbesserung der Lebensbedingungen kinderreicher Familien sowie Erhöhung der Renten;
 - im Jahre 1967 standen für 7,8 Milliarden Mark mehr Konsumgüter zur Verfügung als 1963.
- Das sind nur einige Beispiele, an denen wir deutlich erkennen kön-



Ausschnitt der besten Wandzeitung in N. Er mahnt zur Solidarität mit Vietnam.

Foto: Konetzke



Das gefechtsmäßige Verhalten einer Einheit, egal ob es die Gruppe, der Zug oder die Hundertschaft ist, entscheidet oftmals über den Erfolg einer Operation. So wird auch bei der Schießausbildung auf solches Verhalten großen Wert gelegt. Der Sinn der Ausbildung in der Kampfgruppe liegt darin, zu lernen, den Feinden unserer Republik nachhaltig auf die Finger zu schlagen, wenn es ihnen einfallen sollte, uns beim friedlichen Aufbau zu stören.



Selbst alles sehen und nicht gesehen werden, das ist ein Grundsatz militärischer Strategie und Taktik. Sie hat in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse gleiche Gültigkeit wie bei der Armee. Das verlangt von jedem Kämpfer, daß er sich und seine Geräte und Ausrüstungen gut tarnt. Das Ausheben einer Schützenmulde oder der Bau eines Bunkers gehören u. a. auch dazu.



Die Panzerbüchse hat eine große Durchschlagskraft und eignet sich besonders für den Einsatz gegen gepanzerte Fahrzeuge. Bei der letzten Schießausbildung schossen die Genossen Kämpfer auch mit der Panzerbüchse. Unser Bild zeigt das übungsmäßige Handhaben dieser Waffe.



Schutz der Heimat oberstes Gebot

Im Abschnitt I unserer neuen sozialistischen Verfassung heißt es:

(1) Die Staatsorgane gewährleisten die Unantastbarkeit des Staatsgebietes der Deutschen Demokratischen Republik einschließlich des Luftraumes und der Territorialgewässer sowie den Schutz und die Nutzung des Festlandssockels.

Und der Artikel 23 Abschnitt II unserer Verfassung lautet:

Der Schutz des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften ist Recht und Ehrenpflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik. Jeder Bürger ist zum Dienst und zu Leistungen für die Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik entsprechend den Gesetzen verpflichtet.



Hier üben die Genossen Kämpfer die Bedienung und den Anschlag der Pistole, bevor es zum Scharfschießen der Einheit bestimmt u. a. ihre Feuertaufe.

nur nach dem Übungsplan, sondern in noch größerem Maße kommt es im Falle für die Schlagkraft und die Wirksamkeit der Einheit die Pflege und Wartung der Waffen und Ausrüstungen vorrangig werden dabei die Waffen behandelt. Unser Bild zeigt einen der Genossen Kämpfer beim Zuges bei der Reinigung des Maschinengewehrs. Geben Sie das Auseinandernehmen und Zusammensetzen der Waffe. Da auch bei Nacht der Griff sitzen muß, wird mit verbundenen Augen Disziplin geübt. Übung auch in der Kampfmuster des Meisters.

ZIEL fehlerfreie PRIMÄRDATEN



30 000 Mark zum Fenster hinauswerfen — wer das tut, der hat entweder zuviel, oder er ist sich über den ihm dadurch entstehenden Schaden nicht im Klaren.

Wenn dies im Transformatorwerk geschieht, dann ist ganz klar, daß hier nicht der Entweder-, sondern der Oder-Fall vorliegt.

In unserem Werk ist diese Summe z. B. im Herbst vergangenen Jahres hinausgeworfen worden, als für eine Anzahl Finalerzeugnisse aus den der Lochkartenstation angelieferten Primärdaten Materialverbrauchsnormen (MVN) Lochkartenmaschinell gewonnen werden sollten. Direkte Bearbeitungskosten: 30 000 Mark.

Das Ergebnis der Arbeit war ein Fiasko, die MVN waren völlig unbrauchbar. Ursache: Von den Betriebstechnologen wurden qualitativ unzureichende Primärdaten geliefert.

Der wahre Schaden ist noch viel größer, denn durch den Ausfall der vorgesehenen Nutzung der MVN für die Planung und Produktionsvorbereitung für das Jahr 1968 und die Anwendung von unzureichenden und dazu sehr aufwendigen manuellen Erfassungen entsteht dem Werk ein Schaden, der in seiner Größe nicht abschätzbar ist. Und das ist nur eines der Beispiele für die Auswirkung falscher Primärdaten.

Was sind Primärdaten?

Das sind die konstruktive und technologische Angaben über die Teile, Baugruppen und Erzeugnisse. Dazu gehören außerdem die ökonomischen Angaben (z. B. Materialpreise). Die wichtigste Unterlage dafür ist die Arbeitsplanstammkarte (ApSt). Sie beinhaltet den materialmäßigen und zeitlichen Aufwand. Aus ihr werden die wichtigsten Lochkarten-Stammkarten gewonnen.

Und warum ist ihre Qualität so wichtig?

Weil die Primärdaten Ausgangspunkt für die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Abrechnung der Produktion sind, wie z. B. für die Lochkartenmaschinell aufbereitete Materialbedarfsmitteilung für KM, Jahresplanung Material, Operative und langfristige Kapazitätsbedarfsmitteilung, Kreiskalkulation, Analysentätigkeit.

Bedeutung für die EDV

Auch vor unserem Werk steht als erfolgbestimmende Aufgabe die Nutzung der elektronischen Datenverarbeitung EDV — das bedeutet: Verarbeitung von Zahlen, Informationen mit den Mitteln der modernen Technik. Diese Technik kann die vorliegenden Daten sehr schnell, sehr genau und umfassend verarbeiten und auswerten, aber zu einem ist sie nicht in der Lage, sie kann aus falschen Eingangsdaten keine richtigen Ergebnisse „zaubern“. In diesem Punkt unterscheidet sie sich nicht im geringsten von der zur Zeit bei uns angewandten Lochkartentechnik.

Wichtige Grundsatzforderung für die Anwendung der EDV ist also erst recht eine hohe Qualität der verarbeiteten Daten.

Wichtigste Fehlergruppen

- Es fehlen einzelne Unterlagen, obwohl z. B. das Erzeugnis von der Betriebstechnologie als fertig gemeldet ist.
- Unterlagen mit fehlenden oder doppelt enthaltenen Angaben.
- Unkorrekt durchgeführte Änderungen.
- Unreale Durchlaufplanung, die die tatsächlich benötigte Zeit weit übersteigt.
- Falsche und nicht mehr gültige Materialschlüsselnummern. Von 9300 waren 2000 falsch bzw. ungültig!
- Der äußere Zustand der Unterlagen läßt oft eine einwandfreie Bearbeitung nicht zu. So wird z. B. immer wieder in den ApSt. radiert, was generell verboten ist.

Es handelt sich hierbei nicht um Einzelfälle. Es sind allerdings Differenzierungen zwischen den einzelnen Betrieben erkennbar, so sind z. B. die Unterlagen in F und N besser als in den anderen Betrieben.

Besonders hohe Fehlerquoten ergeben sich bei der Bearbeitung von konstruktiven und technologischen Änderungen. Da deren Häufigkeit und Umfang ein normales Maß weit übersteigt, würde durch die Verringerung der Änderungen auch hier eine deutliche Fehlersenkung eintreten.

Wie geht es weiter?

Um die richtigen Wege zur Erreichung ordentlicher Primärdaten zu finden, muß man sich darüber klar sein, daß unsere Kollegen ja nicht böswillig sind und fachlich auch durchaus in der Lage sind, richtige

Primärdaten zu liefern. Andererseits hat sich in der Vergangenheit gezeigt, daß Appelle allein nichts nützen, es müssen konkrete Schritte unternommen werden.

Aus diesem Grunde wurde auf der Basis eines Beschlusses der Werkleitung eine Reihe von Kontrollmaßnahmen festgelegt, wobei der Grundgedanke darin liegt, daß der hierdurch verursachte Mehraufwand nur ein Bruchteil des Aufwandes ist, den schlechte Primärdaten verursachen.

So ist z. B. in den Technologien der Betriebe eine Ausgangskontrolle für alle an LOA zur Abholung oder Änderung gehenden ApSt. zu organisieren und ein Begleitformular auszufüllen und als Kontrollmittel zu verwenden. Von den Leitern sind exakte Arbeitsanweisungen aufzustellen, erkannte Fehler sind mit den Mitarbeitern zu besprechen.

Aber auch die übergeordneten Leiter, wie Technische Leiter der Betriebe und Betriebsleiter, und die für die fachliche Anleitung der Betriebstechnologen zuständige Haupttechnologie müssen das Problem als ihr Problem ansehen und die Voraussetzungen für die positive Lösung schaffen, wo sie noch nicht bestehen, um unrealen Aufgabenstellungen zu vermeiden.

Auch der Nutzer der technologischen Daten (z. B. in Form der Arima-Listen) können ihre Beiträge leisten, indem sie von ihnen erkannte Fehler den Technologien zur Berichtigung mitteilen. Es muß und kann erreicht werden, daß das Prinzip der fehlerfreien Arbeit auch hier durchgesetzt wird.

Das sind die zuständigen Kollegen und Leiter den übrigen Werksangehörigen schuldig.

Heinz Dressler,
Abt. Werksorganisation und Rechentechnik

Gibt es
so
etwas
— — —
auch
bei
uns?



Auch in N:

Junge Neuerer im Vormarsch

Das beweist im wahrsten Sinne des Wortes die Messe der Meister von Morgen im Betriebsteil Niederschönhausen. Neun Exponate wurden in unserem Betriebsteil auf der Messe ausgestellt. Das zeigt, daß wir unter Mitwirkung der Jugendlichen ein großes Stück vorangekommen sind, wenn man Bilanz zum Vorjahr zieht.

Unser bestes Exponat war die Kupferspulenfertigung.

Bisher wurden die Cu-Spulen aus Cu-Platten hergestellt, d. h. angerissen, gebohrt und dann ausgesägt. Dabei trat ein hoher Materialverlust ein. Zur Erhöhung der Materialaus-



Fotos: Köhler, N

nutzung werden zur Zeit die Cu-Plattenreste nochmals verwertet, indem man sie miteinander verschweißt (WIG), beschleift und nach der herkömmlichen Methode bearbeitet. Um einen noch höheren volks-

wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen, wird durch konstruktive und fertigungstechnische Umstellungen eine Verringerung des Materialeinsatzes erreicht.

Ursprung dieser Lösung war eine Neuerervereinbarung. Bei einem Aufwand von etwa 5000 Mark erzielen wir einen Nutzen von rund 90 000 Mark.

Früh übt sich...

Einen breiten Rahmen nahm die Polytechnik ein. Hier wurde aussagekräftig die Bedeutung des polytechnischen Unterrichts und seine Einbeziehung in die betriebliche Neuererarbeit dokumentiert. Die ausgestellten Exponate unserer Schüler haben bewiesen, daß wir unsere jungen Menschen nicht früh genug für die Neuererbewegung begeistern und sie an diese heranführen können.

Insgesamt konnte mit der MMM in Niederschönhausen ein volkswirtschaftlicher Nutzen von etwa 120 000 Mark erzielt werden.

Viele Möglichkeiten

Die erstmalig in den Werken unserer DDR durchgeführten Bereichsmessen der MMM sind ein Ausdruck für die verstärkte und verbesserte

Die Ausstellung des polytechnischen Unterrichts fand großen Anklang.

Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung, unserer Jugend ein breites Betätigungsfeld auf dem Gebiet der technischen Revolution zu ebeneden. Das Neuererwesen bietet hierbei viele Möglichkeiten. Obwohl wir uns mit der Beteiligung

der Jugendlichen noch nicht zufriedengeben können, so muß doch gesagt werden, daß in unserem Betriebsteil ein Kern junger Menschen vorhanden ist, der besonders aktiv in der Neuererbewegung mitarbeitet und sich sehr stark für die Verbreitung und Durchführung unserer Messe eingesetzt hat.

Um nur einige Kollegen zu nennen, Jürgen Mathan, Bodo Langner und auch einige ältere Kollegen waren maßgeblich an dem Gelingen der

Jungaktivist

Auf einer Jugendversammlung anlässlich unserer Messe, welche unser Betriebsleiter Genosse Philipp durchführte, wurde Kollege Mathan hervorragende Neuererarbeit Jungaktivist ausgezeichnet.

Anknüpfend an die MMM 1968 an die durchgeführte Jugendversammlung, soll noch im Monat auf einem Jugendforum mit breiten Diskussion zur Vorberei-

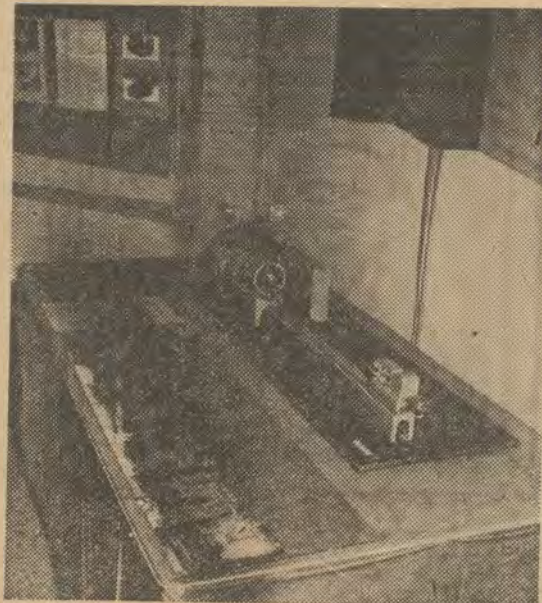


Ausstellung beteiligt und haben somit geholfen, einen Grundstein zu legen für die weitere zielstrebige Arbeit auf dem Gebiet der Jugendneuererbewegung.

Wir haben vor, nach Absprache mit den jeweiligen Abteilungsleitern unter Leitung der Produktionslenkung bestimmte Kostenstellen zu Jugendobjekten zu erklären. In diesen Jugendobjekten sollen unsere Jugendlichen bestimmend den Produktionsprozeß organisieren und durchführen.

Messebetrieb in N

der MMM 1969 begonnen werden, damit die Worte unseres Werkdirektors, Genosse Wunderlich, die er in das Besucherbuch unserer Messe schrieb: „Ein guter Anfang ist gemacht. Ich bin überzeugt, daß die Jugend von Niederschönhausen mit großer Initiative unter Leitung der Führung bald noch größere Erfolge erzielt wird“, in die Tat umgesteert werden können.



Neun Exponate wurden in N ausgestellt, von 27 Jugendlichen erarbeitet. Gegenüber dem Vorjahr, wo zwei Jugendliche ein Exponat zeigten, eine gute Entwicklung. Unser Foto zeigt das Modell der kombinierten UPI- und UPA-Schweißvorrichtung.

MMM

in

N



Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich interessiert sich auch in N sehr für die ausgestellten Exponate der Jugendlichen. Unser Bild zeigt ihn und den Genossen Gossig vor dem Exponat „Kaltwalzen der Strahlungsringe“.

DEIN BUCH



Die Redaktion hat sich vorgenommen, in bestimmten Abständen eine „Buchseite“ zu gestalten. Darin sollen neue und auch schon vor längerer Zeit verlegte Bücher vorgestellt werden. Wir wollen uns bemühen, für jeden Geschmack das Richtige anzubieten.

Doktor Vera

Roman von Boris Polewoi

Aus dem Russischen von Arno Specht. 2. Auflage. 368 Seiten. Ganzleinen. 7,20 M.

In „Doktor Vera“ baut Polewoi auf wahren Begebenheiten auf. Das schwere Schicksal einer ihm bekannten Ärztin während des Großen Vaterländischen Krieges steht im Mittelpunkt der Handlung. Die plötzliche Eroberung ihrer Heimatstadt durch faschistische Truppen bringt einen grundlegenden Umschwung in ihr Leben. Sie sieht sich unerwartet vor die Aufgabe gestellt, ein sowjetisches Lazarett in einem von den Faschisten besetzten Gebiet zu leiten. Indem sie aus einem stark ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein heraus mit List und Findigkeit das Leben ihrer Schützlinge rettet, hat sie eine Entscheidung auf Leben und Tod getroffen, setzt sie ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder aufs Spiel.

Die Wunderblume

Aus dem Russischen. Mit 24 mehrfarbigen Offsettafeln und 168 Textillustrationen von Gerhard Gossman. 12. Auflage. 512 Seiten. Ganzleinen. 16,20 M.

Mit 100 Märchen von verschiedenen Völkern der Sowjetunion vermittelt das Werk seinen kleinen und großen Lesern einen nachhaltigen Eindruck von dem unvergänglichen Märchenschatz, der von Generation zu Generation bewahrt und weitergegeben wurde.



Rund 1370 Kolleginnen und Kollegen sind ständige „Kunden“ in unserer Gewerkschaftsbücherei. Im vergangenen Jahr wurden 31 292 Bücher ausgeliehen. Das bedeutet, daß

bei einem Bestand von rund 10 000 Bänden jedes Buch mehr als dreimal gelesen wurde. Zwei der fleißigsten Leser sind das Ehepaar Ursula und Detlef Kehlbacher aus den Abteilungen TVP bzw. Smb (unser Bild).

entscheidenden Anteil an der Vernichtung einer der gefährlichsten Terrorbanden.

Der Abbe als Fälscher

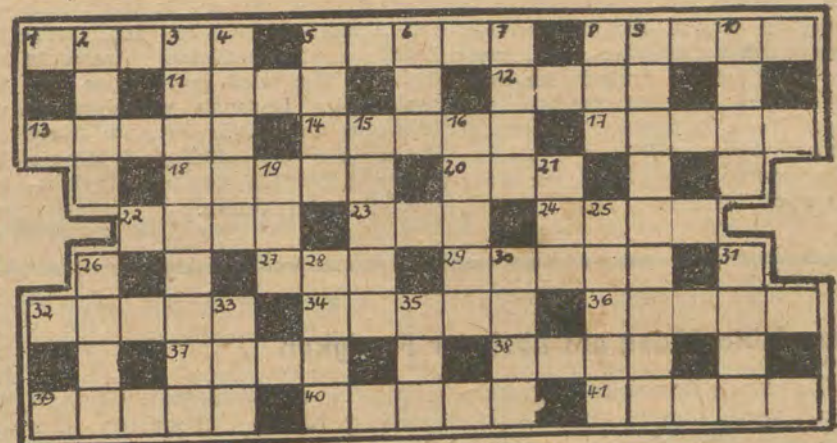
Roman von Leonardo Sciascia

Aus dem Italienischen von Arianna Giachy. 2. Auflage. 248 Seiten. Ganzleinen. 6,80 M.

Bilder- und Dokumentarfälschungen findet man in der alten Geschichte ebenso wie in der jüngsten Vergangenheit. Einer der größten historischen Skandale auf diesem Gebiet war die „Deutung“ alter arabischer Pergamente durch den Kaplan Don Giuseppe Vella im 18. Jahrhundert: In einem von ihm selbst erfundenen Gemisch aus maltesischen und arabischen „Dialekten“ schrieb er die angebliche Geschichte des Königreiches Neapel, in der diesem die legitime Macht über Sizilien zuerkannt wird.

Dieses historisch belegte große Betrugsmanöver behandelt Sciascia in seinem Roman, in dem nicht nur die Fakten, sondern nahezu auch alle Personen authentisch sind. Die geschichtliche Detailtreue verbindet der Autor mit einem unverkennbar eingeeprägten flüssigen Erzählstil, der den Leser auf vernünftige, spritzig-ironische Art mit den gesellschaftlichen Verhältnissen im Sizilien des 18. Jahrhunderts bekannt macht und gleichzeitig gewisse Parallelen zur heutigen Situation auf der süditalienischen Insel zieht.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. tropischer Baum, 5. beliebter französischer Zeichner und Karikaturist (geb. 1906), 8. Gebirge in Nordwestafrika, 11. Staat in Vorderasien, 12. Erlaß, 13. italienischer Geigenbauer, 14. zubereitete Mahlzeit, 17. eingetrockneter Wundbelag, 18. Grad-einteilung, 20. Stadt in Niederösterreich, 22. Halbedelstein, 23. Monat, 24. Salzbrühe, 27. Laufvogel, 29. sibirischer Urvogel, 32. Trockenanlage, 34. linker Nebenfluß der Isar, 36. Papstname, 37. südamerikanischer Volksstamm im Mittelalter, 38. oberitalienische Stadt, 39. Gebrauchsgegenstand, 40. Stadt in Nordafrika, 41. zusammenfassende Bezeichnung für die Bewohner Vorderindiens.

Senkrecht: 2. Nährmutter, 3. sowjetischer Biologe (1855 bis 1935), 4. Heidekraut, 5. Abscheu, 6. Stadt in Marokko, 7. römische Mondgöttin, 8. Verwesens-

des, 9. sowjetischer Spitzenturner, 10. Stadt im Norden der Indischen Union, 15. trockener Wüstenwind, 16. Auswahl, 19. Tochter des Zeus, 21. türkischer Männername, 25. südamerikanisches Nagetier, 26. höckerloses Kamel, 28. Schiffsmann, 30. Nebenfluß der Kura (UdSSR), 31. Gefäß, 33. Fluß in Peru, 35. englische Insel in der Irischen See.

Auflösung aus Nr. 19/1968

Waagrecht: 1. Gambe, 4. Weber, 7. See, 8. Horst, 10. Irene, 12. Atemnot, 14. Rita, 16. Utne, 18. Durst, 19. Blei, 21. Irak, 24. Rossini, 27. Finne, 28. Lende, 29. Näs, 30. Osten, 31. Eleve.

Senkrecht: 1. Geher, 2. Marat, 3. Este, 4. Wein, 5. Brett, 6. Reede, 9. Stadion, 11. Routine, 13. Mures, 15. Ill, 17. Nia, 19. Buffo, 20. Ernst, 22. Rinde, 23. Kiepe, 25. Senn, 26. Ilse.

anlässlich des 75. Geburtstages des Vorsitzenden des Staatsrates und Ersten Sekretärs des ZK SED erscheint im Staatsverlag DDR

Walter Ulbricht — Arbeiter — Revolutionär — Staatsmann

Biographische Skizze von Liselotte Thomas, Hans Vieillard und Dr. Wolfgang Berger. 360 Seiten. Abbildungen, 5,80 Mark. Ab Mai im örtlichen Volksbuchhandel erhältlich.

Diese biographische Skizze, in der gleich ein wichtiger Abschnitt des Entwicklungsweges der deutschen Arbeiterklasse und des deutschen Volkes populärwissenschaftlich dargestellt wird, ist geeignet, allen Bürgern unserer Republik Lehren und Erfahrungen für die bewußte Gestaltung ihres Lebens als Staatsbürger der DDR zu vermitteln. Zur Vorbereitung der Geburtstagsfeierlichkeiten für Walter Ulbricht wird dieses Buch eine wertvolle Hilfe sein.

Worauf ruht die Welt

Roman von Ichokas Meras

Aus dem Litauischen von Irene Brewing. Mit einer Nachbemerkung von Roswitha Czollek. 2. Auflage. 160 Seiten. Ganzleinen. 7,20 M.

Ichokas Meras bestätigt in diesem Roman sein ausgewiesenes Talent. Der Lebenslauf der zentralen Romanfigur Veronika verdichtet sich das Mutterliche zum Symbol für das Menschliche, und zugleich widersteht ihr Schicksal die wechselvolle Geschichte Litauens. Die Heldin, Tochter eines armen Bauern, von Vater ihres Sohnes, einem Kutschen, sitzengelassen, zieht ihr eigenes und fünf fremde Kinder in die schwierigsten Zeiten groß, kämpft für sie und verliert alle wieder. Doch nicht nur als Dulderin und Gebende ist diese Frau gezeichnet; sie richtet schließlich den Mörder ihres Sohnes.

Der Kristallspiegel

Roman von Zbigniew Nienacki

Aus dem Polnischen von Viktor Mika. Mit einer Nachbemerkung. 2. Auflage. 208 Seiten. Paperback. 5,20 M.

Unter dem Decknamen „Kristallspiegel“ ist in die polnische Nachkriegsgeschichte eine Aktion gegen die wütenden Terrorbanden, die von der Londoner Exilregierung angeleitet wurden, eingegangen. Albert W. reist als Historiker in die Nähe des Klosters Dabrowa im Kreis R., um angeblich die Spuren eines verschollenen Kristallspiegels aus dem 16. Jahrhundert zu suchen. Auch in R. sind die bürgerkriegsähnlichen Zustände zu spüren. Ständig wird der Frieden durch Bankrott, Überfälle, Morde, Plünderungen und Feuerüberfälle durch die im Walde versteckt lebenden Banden zerstört. Albert versucht sich aus all diesen Auseinandersetzungen herauszuhalten — bis er sich doch als Major des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit zu erkennen gibt. Er greift in das Geschehen ein und hat

Freizeit gestalten

die einen so, die anderen so, und du?

Neuerer mit Frei- zeit?

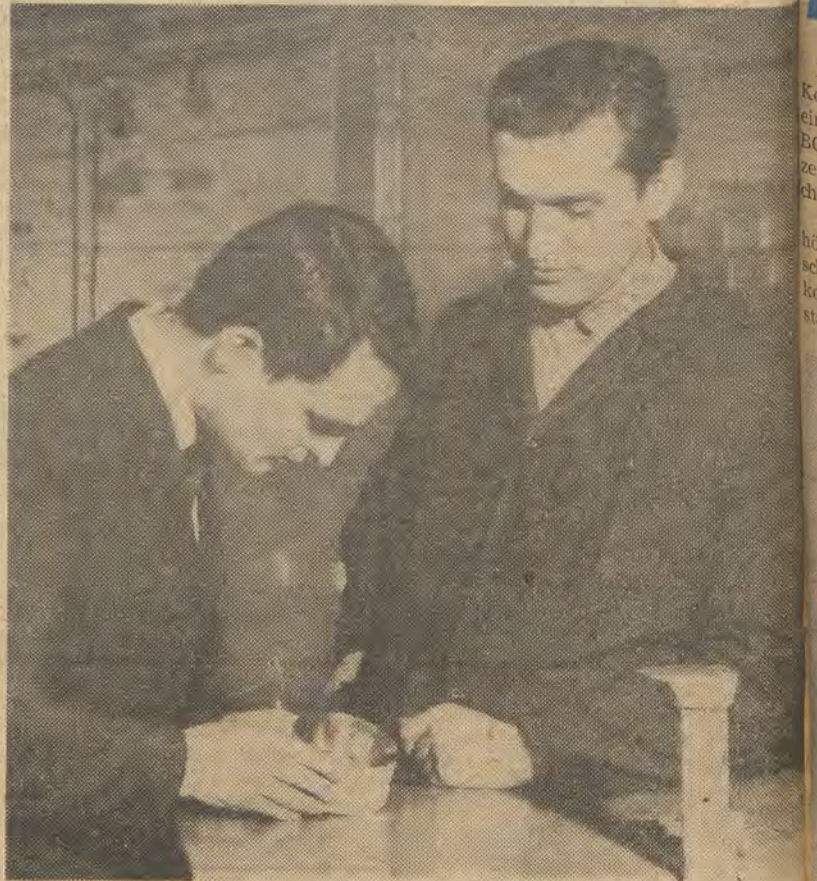
Der 27jährige Ingenieur Helmut Kuntzsch (links im Bild mit dem Kollegen Rudolf Fischer auf der MMM 1968 des F-Betriebes) aus der Konstruktion des F-Betriebes, seit Mitte 1963 in unserem Werkkollektiv, arbeitete vorher längere Zeit als Dreher, Schlosser und Schleifer. Er erwarb sich in dieser Zeit viele praktische Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihm in seiner heutigen Arbeit von großem Nutzen sind. An der Ingenieurschule in Lichtenberg qualifizierte er sich zum Ingenieur für Technologie des Maschinenbaus. In seiner Tätigkeit als Konstrukteur auf dem Gebiet der Großleistungsschalter hat Kollege Kuntzsch 18 eigene Neuerervorschläge (ohne Erfindungen und Patente) realisiert und einige sind noch in Arbeit. Eigentlich ein guter Durchschnitt, denn Kollegen, die ein gutes Dutzend Neuerervorschläge gebracht haben, gibt es noch viele.

Wie sieht es mit der Freizeit des Kollegen Kuntzsch und wie mit der Neuererarbeit aus? Recht erstaunt kam seine Antwort: „Ich muß meine freie Zeit ebenso haben, wie jeder andere. Ich sitze nicht jeden Tag nach dem Abendessen bis Mitternacht über Neuerungen und finde dann keine Zeit für das, was um mich herum geschieht. Ein Sonderling oder Stubenhocker ist Kollege Kuntzsch also nicht. Er liebt die Geselligkeit: der wöchentliche Besuch aus der Familie bringt Abwechslung und gehört zum Familienleben.“

Da sein Arbeitsschluß, bis auf wenige Ausnahmen, pünktlich ist, findet er die Zeit, um sich seinen beiden Töchtern, vier und sechs Jahre alt, zu widmen. Wenn das Sandmännchen den Kleinen „Gute Nacht“ gewünscht hat, dann hat er Zeit, seinen besonderen Wünschen nachzugehen. Einmal in der Woche ist Trainingsabend bei den Tischtennisfreunden und eine interessante Schachpartie wird auch gerne gespielt. Im Haushalt verrichtet er das eine und das andere, um seiner Frau, die als Heilgymnastikerin keine leichte Tätigkeit hat, die Hausarbeit zu erleichtern.

Große Freude hat er am Schmalfilmen. Interessante Sportsendungen werden am Fernsehgerät mit Spannung verfolgt. Und wann brütet er nun über Neuerervorschlägen? „Ein bis zwei Abende in der Woche“, ist seine Antwort. „Der Grundgedanke für Neuerungen erwächst im wesent-

struktion und technologischen Verbesserung des Verteilers am D3A. Neuerer haben also ebenso freie Zeit wie jeder andere Kollege wenn sie ihr „Hobby“ nicht übertreiben. Doch das gilt ja nicht für Neuerer. Neben materieller Anerkennung in der Form der Ver-



Hier und dort hört man noch manchen Kollegen sagen: „In meiner freien Zeit habe ich keine Zeit für Neuerervorschläge“, wenn man auf das Thema Neuererarbeit zu sprechen kommt. Die gleichen Kollegen behaupten aber auch, wenn die Rede auf die Freizeit der Neuerer kommt: „Na, die machen ja in ihrer freien Zeit nichts anderes, als über Neuerervorschlägen zu brüten.“ Was ist nun richtig? Hat der Neuerer auch Freizeit?

lichen aus der Arbeit, aus Problemen der Produktion und in Gesprächen mit den Kollegen. Viele Neuerungen entstehen auch in der Gemeinschaftsarbeit, wodurch viele Probleme und Aufgaben schneller und besser gelöst und kurzfristiger in der Produktion wirksam werden können. Zur Zeit arbeiten wir in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft an der komplexen Kon-

struktion eines realisierten Neuerervorschlags, ist jedoch die gesellschaftliche Achtung, die den Neuerer und Schrittmachern entgegengebracht wird, ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Gestaltung ihrer Freizeit. Auch in der Freizeit gesellschaftlich nutzbringend tätig zu sein zeichnet den Menschen unserer Republik und die sozialistische Persönlichkeit aus.

Haarfeine Fäden mit höchster Festigkeit

Fäden aus Rhenium-Legierungen von einem hundertstel Millimeter Durchmesser sind in der Sowjetunion hergestellt worden. Sie übertreffen ihren Eigenschaften nach alle Weltstandards. Die Fäden werden in Steuerungsgeräten für Schiffe und Flugzeuge verwendet. Wie der Leiter dieser Entwicklungsarbeiten, Prof. Sawitzki, erklärte, ist das Rhenium in der modernen Technik vorerst das einzige Metall, das in der Kombination mit einigen anderen Metallen Legierungen ergibt, die hinsichtlich ihrer mechanischen Festigkeit und Formbarkeit unvergleichlich

sind. Die Erdrinde enthält ganz geringe Mengen Rhenium. Die Rhenium-Weltproduktion beträgt insgesamt nur einige Tonnen jährlich, während der Anwendungsbereich dieses Metalls sehr rasch zunimmt.

Lichttelefon

Im Institut für Radiotechnik und Elektrowesen der Akademie der Wissenschaften der CSSR wurde ein Lichttelefon entwickelt, das als Sender und Empfänger von akustisch modulierten Lichtsignalen arbeitet. Es eignet sich zur Übertragung von Sprache und Musik

zwischen zwei Orten mit direkter optischer Verbindung. Die Telefonverbindung erfolgt über eng gebündelte Lichtstrahlen. Das Lichttelefon eignet sich vor allem für die rasche Herstellung einer Telefonverbindung an Orten, wo infolge von Störfeldern eine Funkverbindung

nicht in Frage kommt. Bei ortsfester Ausführung kann eine Fernsprechverbindung auf einer Entfernung von mehreren Kilometern hergestellt werden. Das Gewicht des Gerätes beträgt einschließlich der Batterie 1,5 Kilogramm.

Seilbahn mit elektronischer Steuerung

Eine Seilbahn, die über eine Entfernung von 2 km, in der Stunde 300 Personen befördern kann, wurde vor kurzem in dem mittelslowakischen Erholungsgebiet Ruzomberok in Betrieb genommen. Die Anlage besteht aus 24 Kabinen für je 4 Personen. An den Endstationen

werden die Kabinen automatisch vom Zugseil getrennt, so daß ein sicheres Ein- und Aussteigen ermöglicht wird. Der Betrieb der Anlage sowie die Sicherheitseinrichtungen sind elektronisch gesteuert.

(Aus der Zeitschrift „Der Neuerer“)